



Bausteine 40



Informationen des Vereins zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

Nr. 40 / 2013



Die
Kanzel
der
Herrenberger
Stiftskirche

Die Kanzel des Meisters Hanselmann

von Dr. Martin Zeller

Die spätgotische Kanzel in der Herrenberger Stiftskirche ist eines der Kunstwerke, das der spätmittelalterlichen Gemeinschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben zu verdanken ist. Wie später Luther legten die Brüder großen Wert auf die Predigt. Deshalb gaben sie dem Herrenberger Steinmetzmeister Hans Hanselmann im Jahr 1502 den

Auftrag, für die Stiftskirche St. Marien einen Predigtstuhl zu schaffen. Im Jahr 1504, also vor über 500 Jahren, stellte er die Kanzel auf. Von dort sind seither unzählige Predigten gehalten worden.

Weil die Stiftskirchenkanzel (wie alle gotischen Bildwerke) selbst eine kleine Predigtst, lohnt

es sich, genauer hinzuschauen, was Bilder und Ornamente sagen wollen. Wir wissen ja, dass Bilder in damaliger Zeit immer auch symbolische Bedeutung hatten und dass die Brüder den Künstlern in theologischer Hinsicht genaue Anweisungen zu geben pflegten.

Schon am Fuß des Geländers am Treppenaufgang erkennen wir Symbolisches in den Distelblättern und Weinranken.



Zahlensymbolik liegt in der Anordnung des Fischblasenmusters im Geländer selbst. Ansteigend wiederholt sich dreimal eine Vierergruppe. Die Drei ist die Zahl Gottes, die Vier ist die Zahl der Welt (vier Elemente, vier Jahreszeiten, vier Evangelisten, vier Kirchenväter).

Der Treppenaufgang führt nicht wie eine Wendeltreppe um den Pfeiler herum, sondern schwingt sich S-förmig elegant zum Platz des Predigers im Kanzelkorb. Dieser steht auf einem achtfach gekehlten Säulenschaft. Sowohl im Sockel als auch im Grundriss der Kanzel wird das Achteck vielfach variiert und gedoppelt. Die Symbolik der Zahl Acht weist auf die neue Schöpfung hin: Auferstehung, Taufe, achter Schöpfungstag.

Bewundernswert feingliedrig – wie aus Wachs geformt – wirkt die aus zwei Kielbogenkränzen geflochtene in Sandstein gehauene Kanzelkonsole. Dazwischen umschlingen sich steinerne Fialen, lebendige Steine möchte man sagen (1. Petr 2,5). In die Brüstung des Kanzelkorbes sind unter gotischen Baldachinen fünf Bildwerke eingefügt. In der Mitte steht die Kirchenpatronin Maria mit Kind im Strahlenkranz: „mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen“ (Offb 12,1).



Ihr zugewandt sitzen rechts und links die vier lateinischen Kirchenväter (von links) Ambrosius, Gregor, Hieronymus und Augustin. Als Lehrer der Kirche sollen sie dem Prediger die Stichworte liefern. Wenn wir genau hinschauen, erkennen wir bei jedem eine sprechende Geste der Hände.

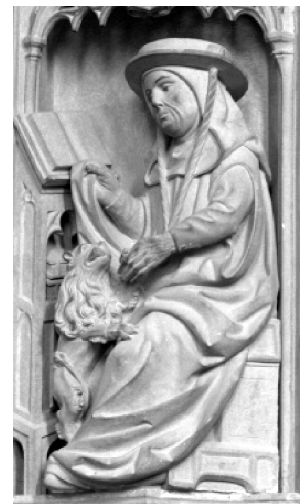
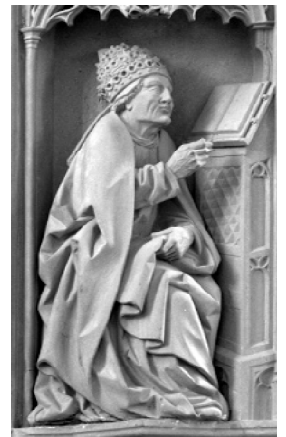
Ambrosius legt die Schrift aus mit einem Buch in der rechten und mit predigender Gebärde der linken Hand.

Gregor, der Vater der Gregorianik, scheint mit leicht gehobener Hand einen Chor singender Mönche zu dirigieren.

Hieronymus streckt seine Hand einem gezähmten Löwen entgegen. Nach der Legende habe er einem wilden Löwen einen Dorn aus der Pfote gezogen und ihn so zu seinem Freund gemacht. Ein schönes Gleichnis für die Macht der zuwendenden Liebe.

Und **Augustin**? Er weist mit dem linken Zeigefinger auf drei Finger der rechten Hand. Was kann damit anderes gemeint sein als die Dreieinigkeit? Augustin selbst hat dazu eine Geschichte erzählt: Er sei in Nordafrika in der Nähe seines Bischofssitzes am Meer entlang gegangen und habe dabei über die Schwierigkeit nachgedacht, die Dreieinigkeit zu begreifen. Auf seinem Weg habe er ein spielendes Kind beobachtet, das versucht habe, mit einer Muschel Meerwasser in einen selbst eingedämmten kleinen See zu schöpfen. Das sei ihm, so schreibt er, wie ein Gleichnis vorgekommen für die Tiefe des Wesens des dreieinigen Gottes und für unser Bemühen, es zu begreifen. So wie das Kind das Meer mit einer Muschel in den Teich schöpft, versuchen wir Menschen das Wesen Gottes in unser kleines Begriffssystem zu zwängen.

Mit dieser Kanzel ist dem Steinmetzmeister Hanselmann und dem Bildhauer ein sprechendes Meisterwerk gelungen.



Frau Stefanie Fleck mit Dank verabschiedet

Seit der Wiedereröffnung der sanierten Stiftskirche im Dezember des Jahres 1982 gab es eine Gruppe freundlicher Menschen, die es ermöglichten, unser schönes Gotteshaus sonntags und werktags (außer montags) für Besucher zu öffnen. Diese Personen sorgen mit ihrer Anwesenheit dafür, dass die vielen Besucher im Kirchenraum einen Ansprechpartner vorfinden und dass auch eine gewisse, manchmal notwendige Aufsicht gewährleistet ist. Mit dieser Möglichkeit war die Stiftskirche Herrenberg schon früh ein Beispiel für die Öffnung vieler evangelischer Kirchen in Württemberg.

Ein treues Mitglied unseres Vereins, Frau *Stefanie Fleck* (im Bild links), hatte sich, nachdem die Stiftskirche wieder in frischem Glanz erstrahlte, sofort bereit erklärt, diese Tätigkeit auszuüben. Seit her hat sie unzählige Stunden in der während der Winterzeiten manchmal unwirtlichen Stiftskirche ihren Dienst getan. Nun hat sie im Hinblick auf ihr Alter und die Tatsache, dass der Weg von der Feldbergstraße in der Schwarzwaldsiedlung und der Aufstieg zur Stiftskirche immer beschwerlicher wird, dieser Tage ihren letzten regulären Aufsichtsdienst geleistet. Glücklicherweise mag sie jedoch nicht ausschließen, dass sie in Ausnahmefällen auch künftig das eine oder andere Mal als Vertretung einspringen wird.



Der Verein zur Erhaltung der Stiftskirche dankt Frau Stefanie Fleck ganz herzlich für diesen langjährigen vorbildlichen Einsatz. An einem ihrer letzten Aufsichtstage im Oktober 2013 überreichten Martha Weiß und Gernot Heer als Dank einen Blumenstrauß, einen von der Bauhütte hergestellten Posaunenengel und eine Urkunde.

Der Verein zur Erhaltung
der Stiftskirche Herrenberg
wünscht allen
seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern
ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest
sowie ein glückliches Jahr 2014

Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

Mitglieder des Vorstands: Gernot Heer, Vorsitzender; Dieter Eisenhardt, Stv. Vorsitzender; Rainer Gsell, Schatzmeister; Horst Weingärtner, Schriftführer; Dr. Michaela Bautz, Beisitzerin; Fritz Hanßmann, Bauhütte; Klaus Hammer, Glockenmuseum; Dr. Christoph Öhm-Kühnle, Beisitzer; Dekan Eberhard Feucht, Ev. Kirchengemeinde

Vereinsanschrift: Pommernstr. 21, 71083 Herrenberg, Tel. 07032 – 7 15 78

Net: www.förderverein-stiftskirche-herrenberg.de und www.glockenmuseum-stiftskirche-herrenberg.de

Konto Nr. 103 55 00 Kreissparkasse Herrenberg (BLZ 603 501 30)

